

(II) 24. 1

Handwritten text in a cursive script, possibly a signature or a name, written in brown ink.

II (24.)



Zu erfassen, daß aus einem in die Erde
geworffnen Samen, eine Pflantz (namb-
lich Talot, Bohnen, Bürden, in wenig
Wunden dermassen herfür waechse, daß
man nützen und essen kan.

Nimm eine pfundtza Erde, die zimlich
fett sey, fülle damit einen zimlich
großen und weiten Topf, in den hoch
beyläuffig einen Saamen; Nim her-
nach Talotsamen, oder sonst einen an-
dern Saamen eines gewächses, das dir
liebste und zuweil so viel, als du meinst,
daß zu des Topffes weyläuffig genug
sey; solchen Saamen mache 24. Wunden
in Brandwein, oder den allerstärck-
sten Esig den du haben kanst. Nimm
dannach denselben wider heraus, und
setze ihn in die besagte Erde. In
einer Wunde wird der Talot herfür
kommen; allgemeynlich aber doch mehr

lieb wachsen, und in 2. Stunden zu
einer solchen vollkommenen Zeit gelangen
daß es kein außgerissen, gewachsen und
zum Essen überribel werden. Und
dieses kann so wohl zu Sommer- als
Winterzeiten practiziert werden.

III.
Eben ein solches Art Heribol Herr Dörffer
Tom. 1. Deliciarum Mathematic. part 16. Nimmt
spricht Er, Honen, oder andern Traumen
lege solchen in ein warmes Del, laß
9. Tage darinnen, stachle sie in der
Erdrich umb mittags Zeit, so werden
sie in wenig Stunden hoch gewachsen sein.
Das muß es Sommer und der Sommerzeit
streckt sein. IV.

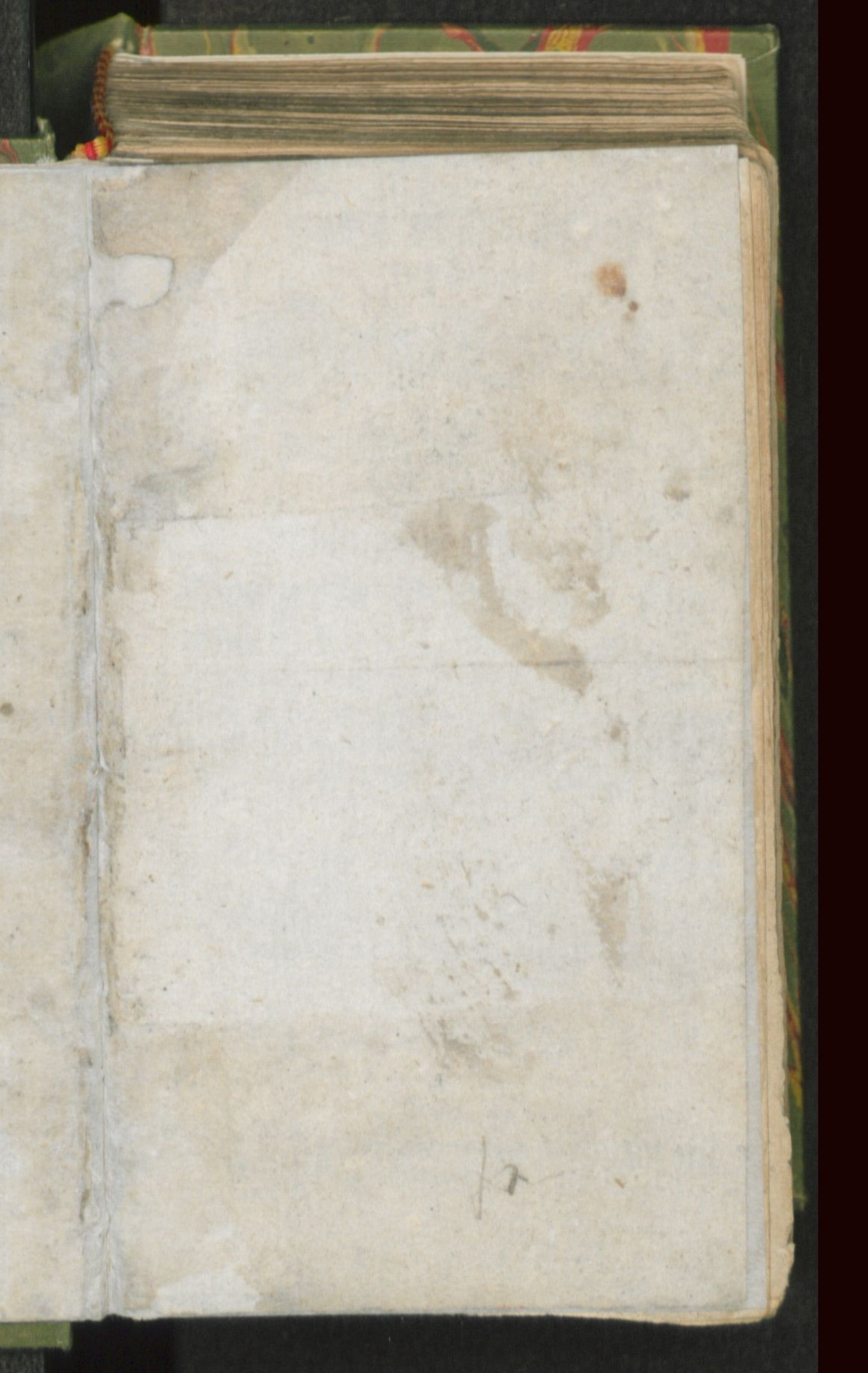
Daß die im Erdrich geworffene Trau-
men nicht von den Vögeln gefressen werden
kann die Traumen, also man sie seit
kurz vorhero in Heuschneuzsaft getrost
werden, so werden sie nicht allein vor

in Högen, Zensissen, faldmüssen, und
andern Erbtheil so zu verlegt bleiben,
sondern so werden auch die daraus
anstandene Erbschaften also bester ge-
walten.

von
und
als
in
ffes
min
min
ast
ra
asera
giz
Tara
wider
hat
gehört
in den







Ausführliche Beschreibung
des Neuen

Orgelwercks

Auf der Augustus = Burg zu
Weiffenfels/

Worinnen zugleich enthalten

Was zu der Orgelmacher Kunst
gehöre / wie nach allen Stücken eine
Orgel disponirt / vermittelst des Mono-
chordi gestimmt und temperirt / die Stimmen
auf allerhand Arten verwechselt / und ein
neu Orgelwerck probirt werden
solle &c.

Denen Organisten und Orgelma-
chern zu grossen Nutzen / auch denjenigen
so Orgel wollen bauen lassen / zu einer
nöthigen Nachricht aufgesetzt/

von

Johann Caspar Trost / Jun.

Nürnberg/

In Verlegung Wolfgang Moritz Endters / und
Johann Andreæ Endters Sel. Erben.

ANNO M DC LXXVII.

Pou ye. 16 15





Das Erste Capitel.

Was zu der Orgelmachers
Kunst gehöre.

Est eine Kunst auf der gangen
Welt / darinnen mehr Wissens-
schafften / Künste / und Handwer-
kercke zusammen kommen / so ist es die
Orgelmacher-Kunst / denn sie erfordert
nicht allein einen genau-gründlichen Ver-
stand aus den meisten Stücken der Ma-
thesis, weil sie stets mit Aus- und Abmes-
sen der mensuren aus den proportionen
auf Metall / Blech / Holz / &c. durch den
Maßstab und Circul (welches die bey-
den Richter in der vortrefflichen Kunst)
zu thun hat / und beschäftiget ist / sondern
es gehören auch dazu sehr viel Handwer-
cke / mit welchen ein Orgelmacher muß
wissen umzugehen / als wenn er selbige gu-
ten Theils selbst gelernet hätte / und

U

abs

absonderlich sind: das Zimmer=Zischer= Drechsler = Klockengiesser = Kupffer= Klein= Grob= und Bohrschmiede= Klem= perer= Nadeler= und Drätzieder= Stein= meken= Züncher= und Leimendirer= Hand= werck: Dergleichen wie Leim und aller= ley Leder und Felle zu ihrem Thun zu be= reiten sey/und dergleichen vielerley mehr: Worzu denn auch kommt die metalla zu probiren / scheiden und zu versetzen. In= sonderheit aber wird die Architectur aus dem Grunde dazu erfordert / mit vorge= hender delineatione Ichno- Ortho- & Scenographica, eine Orgel ex requisi= tis principiis physicis & mathematicis zu bauen/damit es eine Art und Bestand haben möge. Und ist bey einiger Kunst oder Handwerck viel und mancherley Werckzeug zu finden/so ist es bey der Or= gelmacher=Kunst anzutreffen.

Weil ich aber allhier nicht die Edele Orgelmacher=Kunst / sondern das neue Orgelwerck auf der Augustus=Burg zu Weissenfels/ beschreiben will/ als kan der begierige Leser obiges alles nach der Länge

Länge ausführlich / gönnet's Gott! ins
 künftige an einem andern Orte nach-
 schlagen / allwo er auch dieser vortreffli-
 chen Kunst Ursprung / und Zunehmen /
 Deßgleichen wie mancherley die Orgeln
 find / finden wird. Die jura & privilegia
 der Orgelmacher anlangend besihe das
 von meinen Tractatum de juribus & pri-
 vilegiis Musicorum. Und damit man
 nur etlicher massen sehen möge / was ein
 rechtshaffener Orgelmacher auf sich ha-
 ben und wissen müsse / und sich auch dies-
 jenigen / so Orgeln wollen bauen lassen /
 hüten können / daß nicht einem jedwedem /
 so sich vor einen Orgelmacher ausgibt /
 alsobald ein Orgelbau zu vertrauen sey /
 wenn sie zulezte das jurissne Ende nicht
 wollen in Händen behalten / wie solches
 gnugsam / wenn die exempla nicht odiosa
 wären / könnte bewiesen werden / als habe
 obgesetztes zu sonderlichem Nutzen /
 doch nur mit wenigem / hier vor-
 hero berühren wollen.

¶ ij Das

her-
 fer-
 lem-
 tein-
 and-
 ller-
 a be-
 mehr:
 a zu
 In-
 aus
 rge-
 - &
 uifi-
 ticus
 and
 unft
 rlen
 Or-
 dele
 neue
 irg
 fan
 der
 inge



Das Andere Capitel.

Von dem Meister / so dieses
Orgelwerck auf der Augustus-
Burg zu Weissenfels gebauet / des
Wercks Ubergabung / Inspection
und dexterität.

Der Meister / so dieses Werck ges-
macht / heisst Christian Förner /
von Wettin bürtig / sein Vatter / Lorenz
Förner Sel. ist ein Zimmermann / und
Bürgermeister zu Wettin gewesen ; der-
selbe hat unter andern wichtigen Gebäu-
den auch die Löbgünsche und Wettini-
sche Kirche / mit samt dem Thurme ges-
bauet / so von vielen verständigen Leuten /
wegen ihrer guten Gründe und sonst /
gerühmet worden.

Der erwähnte Herz Christian Förner
von mütterlicher Seite / meiner Sel.
Großmutter Bruder / hat bey meinem
Großvatter Sel. als seinem Schwager /
Johann-Wilhelm Stegmann / welcher
ein Orgelmacher / Organist / und auch
Bürz

Bürgermeister zu Wettin gewesen / die
Orgelmacher-Kunst gelernet.

Es ist Herz Christian Förner / mein
Herz Better / (welchen ich von wegen sol-
cher vielen und grossen Gütthaten / die er
von meiner Kindheit auf an mir gethan /
als meinen Großvatter / Zeit Lebens / bil-
lichst liebe und ehre) unverheirathet / und
nunmehr eine Person von sieben und
sechzig Jahren ; Gott erhalte ihn bey
seiner guten und starcken Natur noch ei-
ne lange Zeit / und lasse ihn dem Vatters-
lande noch vielen Nutzen schaffen.

Neben der Orgelmacher-Kunst ist er
nicht allein in dem Feldmessen / Visiren /
den Wasserkünsten / und etlicher massen
in der Büchsenmeisterey / sondern auch
in allerhand trefflichen mechanischen
Handgriffen / und absonderlich in den Eis-
genschafften des Feuers / und des Was-
fers wol erfahren / gestalt denn solches
Fundbar gnugsam ist : Und nur ein wenis-
ges von seinen sonderbaren Wissenschaff-
ten herbey zu bringen : Wer hat jemals
gehöret / daß der Wind in die Orgelbäl-
ge

ge müſſe abgewogen werden? Und dazu hat er das Inſtrument erfunden / welches ſeine ſonderliche und gewiſſe gradus hat; wobey billig zu verwundern/ daß ein Kind von vier Jahren dieſes Inſtrument überwältigen / und den darinnen befindlichen liquorem heraus blaſen kan/ welches doch / wie es die augenſcheinliche Probe weiſet / die drey groſſen Bälge dieſes Orgelwercks nicht ausrichten können / ja nach ſeinen angeführten fundamentis und unwidertreiblichen Gründen / auch viel tauſend Bälge nimmermehr zu thun vermögen. Seiner ſonderlichen inventionen von Hebezeugen und dergleichen jezt zu geſchweigen: noch iſt dieſes ſonderlich notabel von dem Manne / was andere im Metallgieſſen / und ſolcher Dingen mehr/ mit vielen Koſten deß Holzes anwenden / das verrichtet er kaum mit drey Theilen ſolcher quantität; eben auch dergleichen invention hat er mit dem Waſſer.

Wann ich aber nicht dieſes lieben Mannes ſo naher Better wäre / alſo/ daß

Daß es ohne einigen Jactanz = Schein
zugehen könnte / so müste seinen gebüh-
renden / und von G D E E gegönneten
Ruhm / nach meinem wiewol schwach-
chen Vermögen / durch eine sonderliche
Lobschrift fürbringen. Doch ist dieser
wackere Mann gar nicht ruhm- noch ehr-
geizig / gestalt er auch mit allen seinen
Wissenschaften nicht neidisch und miß-
gönstig / sondern so offenherziges und
günstiges Gemüts ist / daß er ohne son-
derlichen Genieß manchen klug machet /
und allerhand inventiones an die Hand
gibt / er mag benennet werden oder nicht /
geschicht ihm aber dadurch also offte /
juxta illud :

Sic vos non vobis, &c.

Seine Orgelmacher = Kunst anlän-
gende / so werden diejenigen Orgelwercke /
die er verfertiget / gleichsam seine Kunst
selbst rühmen und preisen ; denn er keine
Orgel auf einerley Art gemacht / und als
so an einer jeglichen was sonderbares zu
finden seyn wird. Wie sein sonderbares
Werckzeug beschaffen / und was er unter-

A iij

schieds

zu
sch
lus
ein
ru
nen
an/
nlis
säls
ten
un-
ins
ers
ons
gen
och
dem
er /
Kos
rich
an-
tion
eben
also /
das

schiedlich=neues inventiret / will ich die= jenigen / die bey ihm gelernet und gear= beitet haben / reden und berichten lassen. Za noch neulich / bey Verfertigung der S. Ulrichs=Orgel in Halle / hat er einen überaus schönen und nützlichen modum erfunden / daß bey wählender Stim= mung die Pfeiffen nicht mit dem Munde Dürffen intonirt werden.

Das neue Orgelwerck nun auf der Augustus=Burg allhier zu Weissen= fels betreffende / welches er Anno Christi a 673. verfertigt / und als es von dem Hochfürstl. Sächs. Magdeb. wolbestell= ten Hof=Organisten (Tit.) Herrn Mo= ritz Edelmann / und dem Hochfürstlichen Sächs. Magdeburg. wolbestellten Cam= mer=Musico (Tit.) Herrn Christian Rit= ter / beschlagen / so ist's den 25. Septembr. darauf ejusd. an. denen von Sr. Hoch= fürstl. Durchl. des Hochwürdigsten / Durchleuchtigsten Fürstens und Herrn / Herrn Augusti / Postulirten Administra= toris des Primat und Erz=Stifts Mag= deburg / Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve

Cleve und Berg / Landgrafen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Laufnitz / Grafen zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zu Ravenstein/2c. unsers allerseits Gnädigsten Fürsten und Herrn / hierzu gnädigst Hochverordneten Herren Commissariis / dem Hochfürstl. Sächsischen Magdeb. geheimen Secretario / (Tit.) Herrn David-Elias Heydenreich / und dem Hochfürstl. Sächs. Magdeb. Hochbestellten Capellmeister / (Tit.) Herrn David Pohlen / übergeben. Bey welcher Übergebung dann solches hernach als sobald von Sr. Hochfürstl. Durchl. unserm allerseits Gnädigsten Fürsten und Herrn/2c. gnädigst mir in meine inspection anvertrauet ist.

So viel treffliche und grosse Orgeln ich nun weiß / als zu Lübeck / Hamburg / Lüneburg / Braunschweig / Leipzig / Halberstadt / Bröningen/2c. deren theils selbst gesehen / gehört / und geschlagen / so will mich doch fast rühmen / daß ich in meiner inspection das beste Orgelwerck

nicht an Grösse und Weitläufftigkeit /
sondern an disposition / Arbeit / wolklins-
genden Pfeiffen / und absonderlich den
Schnarwercken / weit und breit habe.
Denn wenn an manchem Orte nicht die
Grösse / und das Gebäude des zwingens-
den Widerschalls thäte / der Orgel-
Thon gar schlecht heraus kommen würde.

Ich halte gänglich dafür / daß der liebe
Mann / Herz Christian Förner / an die-
sem Orgelwercke lauter extraordinare
inventiones. (ut sic loquar). angewen-
det / denn ob er schon viel feine Wercke
verfertiget / die alle in ihrem sondern Ruhe-
me bleiben / so ist doch dieses an disposi-
tion / Arbeit und Thone ganz eine ande-
re Art / und mit keinem zu vergleichen /
wie wir nur solches mit mehreren
durchsuchen wollen.

Das Dritte Capitel.
 Von den Materialien und der
 Arbeit dieses Wercks.

An pfleget zu sagen / das Werck
 lobet den Meister / solches geschicht
 allhier gewißlich / denn wer nur ein wenig
 Arbeit verstehet / was sie sey / und dieses
 Orgelwerck ansihet / der wird bekennen
 müssen / daß dieses Werck einen gleichsam
 anlachtet / und sich rühmen will / indem so
 vielerley Materialien darzu gehören / wie
 nicht allein alles ganz tüchtig / und dauers
 haft / so beständig und wahrhaftig ausge
 arbeitet / sondern auch die grosse Menge
 der vielen tausend / ja fast unzehliche zu
 diesem ganzen Werck gehörige Stücke
 dermassen künstlich vereinbaret / wol zus
 sammen gesetzt / und gefüget seyn / daß /
 wo es nur gebührend und fleißig in acht
 genommen / und Gott für allem Schas
 den behütet / in nächsten hundert Jahren
 keiner reparirung bedürffen wird. Ein
 anders zwar möchte es geben / daß / wenn

A vj

Die

Das

die Kirche und der Zierath daran wird fertig seyn / ein und anders etwan wieder ausgebuget und dergleichen gethan werden müsse.

Das Vierdte Capitel.

Von der Disposition.

WEil dieses Werck zu Behuff einer Fürstl. Capell angeleget ist / also hat es kein Rückpositiv / sondern eine Brust bekommen dürfen.

Die Hauptstücke dieses Wercks nun / als da sind :

1. Der situs des Wercks in und an ihm selbst.
2. Die Bälge.
3. Die Windführungen.
4. Die Laden.
5. Die Stimmen.
6. Das Flöten- Pfeiffwerck an sich selbst.
7. Die Schnarwercke insonderheit.
8. Die Register.
9. Die Clavir.

10. Das

10. Das Pedal / nach ihrer guten invention und dexterität nacheinander betrachtende : und zwar Erstlichen :

Den situm des Wercks in und an ihm selbst.

Das Werck ligt sehr hoch / nemlich auf dem obersten Stockwercke der Kirche / und stoffet ganz oben an das Gewölbe / also daß / wegen Raums der Höhe / nicht alleine viel Pfeiffen von dem Possaunen = Bass und dem Fagotte haben müssen auf eine sonderliche Art gekröpffet / sondern auch die drey größten Pfeiffen von dem Sub = Bass umgekehret / und hinunter gehänget werden / welches wunderbarlich anzusehen und zu betrachten ist.

Oben ist das Principal / so im Gesichte stehet / in drey Thürme abgetheilet / deren der mittlere / als der größte / eckicht / die andern beyde aber rund / alles heraus gebogen / sind.

Die Bälge ligen zur lincken Hand eine zimliche Ecke von dem Werck unter einem Neben = Gewölbe / also / daß nicht ein

jeglicher flugs weiß / wo solche hingeleget
sind ; da sie getreten werden / hat es das
Ansehen / als wenn es auf der Vorkir-
che ein Cabinet oder Stul / worinnen
sich kaum ein paar Personen behelffen
möchten / vorstellte. Der Calcant kan
darinnen auf einem artigen Ecksiße seine
gute Gelegenheit haben : und in demsel-
bigen Bälgentreter = Stule oder Cabis-
nete (den ich so nennen mag) steigt man
auf einer hierzu wol=applicirten und be-
quemen Treppe / so ab= und angeleget
werden kan / zu den Bälgen hinauf.

Das Brust=Positiv ligt ganz unten/
und kan man von hinten gar bequemlich
darzu kommen / solches zu stimmen und in
acht zu nehmen.

Unter dem Oberwercke und hinter dem
Brust=Positiv ist ein bequemer Durch-
gang / von dannen man durch eine abson-
derliche Thür auf zwey bequemen Trepp-
en zu dem Oberwercke / und folgendes
den / noch auf einer solchen bequemen Trepp-
pe vollends ganz zu oberst / und also als
lenthallen und zu allen Dingen ganz
sicher

sicher und füglich kommen kan / ja auch also / (fast eben auf die Art / als wie das Werck zu Halle in der Thumkirche in diesem Fall disponiret ist) daß/wenn es vonnöthen / durch beyde manuale ganz neue ventil könten gemacht werden / ohne Aushebung einer einzigen Pfeiffe / oder Lothhängung einer einzigen abstracte / oder der clavis.

Es kan auch dieses Werck dermassen wol verschlossen werden / daß / wenn oben am Oberwercke die zwey Thüren an den beyden halben zu sind / und man nur oben das Principal / so im Gesichte stehet / nicht sehen könte / so solte einer nicht wissen / was in dem Häuslein steckte / weil man weder Pedal / noch sonst etwas sehen / oder dazu kommen / ja auch nicht die Pedal = Bancf fortrucken kan. Über dieses sonderbare Verschliessen / das nicht als sobald zu finden ist / haben sich schon manche Leute verwundert.

2. Die Bälge.

Es sind drey Spann = Bälge / und ist deren

Derer jeder neun Fuß lang / und vier und einen halben Fuß breit / ein jeglicher hat nur eine Falte. Sie sind dermassen mit Kalbfellen / Pferde-Adern / und Leim / so alles hierzu sonderlich zubereitet / fleissig gemacht / und wol verwahret / daß sie wol über lange Jahr dauern sollen.

Sie werden mit darzu auf eine sonderre Art gefertigten neun eisernen Ketten auf drey grossen hölzernen Walzen / davon der einen ab / und auf eine andere aufgewunden wird / und mit drey Rädern gezogen / welches alles besser anzusehen und zu betrachten / als zu beschreiben ist. Und auf einem jeglichen Walz ist ein gleich gewisses Gewicht von Backsteinen geleyet.

Sie sind zimlich leicht zu treten / und man höret sie nichts sonderlich poldern / wer nicht nahe darbey ist / da sie denn nichts anders thun / als was solch ein motus mit sich bringet / wie ein Architectur-Verständiger denn hiervon Bescheid geben kan.

Ein einziger Walz hat gnugsamer Bind /

Wind / das ganze volle Werck zu ver-
 sorgen/weil einem jeden Balg der Wind
 juxta illud pneumatico-mathemati-
 cum instrumentum, die Wind-Probe
 genannt / deren oben im Vndern Capitel
 gedacht ist / bis auf einen gewissen grad
 zugewogen worden/und allezeit demon-
 striret werden kan.

Und der Ursachen halben gehen die
 Bälge nicht alle drey zugleich / als wie
 man von den altväterischen/ kleinen und
 vielfältigen Bälgen hat erfordern wol-
 len / sondern wenn sie alle drey getretten/
 so gehet einer nach dem andern so sanffte/
 daß man es kaum sehen kan / einander
 gleichsam succedirende.

Ja ich kan mit einem Niedertretten
 aller dreyer Bälge über einhundert und
 achtzig Tacte/und also den ganzen Glau-
 ben / 2c. mit seinen dreyen Versen voll-
 kömlich ausschlagen : doch muß man
 nicht das ganze volle Werck / oder gar zu
 viel grobe und sechzehenfüssige Stimmen
 zusammen ziehen.

3. Die

und
 hat
 mit
 / so
 ffig
 wol
 des
 ten
 / da
 auf
 ern
 hen
 ist.
 ein
 nen
 und
 ern/
 enn
 no-
 tur-
 ges
 mer
 ind/

31. Die Windführungen.

Die Windführungen sind dermassen künstlich/fleißig/beständig und sauber gemacht / daß man nur seine Lust daran sieht / und ist die Haupt-Windröhre / so von den Bälgen zum Wercke hinüber gehet / wie ein grosser zierlicher Balcken geführt.

4. Die Laden.

Dieses Werck hat drey Spring-Laden/deren eine zum Oberwerck / die andere zum Pedal / sonst die Bass-Lade genennet / und die letzte zum Brust-Positiv gehört.

Und weil auf diesem Stücke zugleich die grösste Kunst/Fleiß und Wissenschaft der Orgelmacher-Kunst beruhet / denn wenn die Laden nicht tüchtig / entspringet daraus das Heulen / Durchstechen / und viele unzählliche Haupt-Mängel mehr / daß also ein neues Werck kaum etliche Jahr stehet / da es nicht schon eine renovation und reparirung erheischet.

So sind nun dieses Wercks Laden
gantz

ganz auf eine sonderere Art dergestalt fleis-
 sig und wahrhaft gemacht / daß / wo et-
 wan das Better mit allzuvieler Feuch-
 tigkeit anhalten würde / welches denn an
 den Federn / Drückern / und dergleichen /
 Schweiß und Anlauffen verursachet / ei-
 ner (aber der es verstehet / denn eine un-
 gewaschne Hand schicket sich nicht dazu /
 wie überflüssige Gedancken mancher auch
 davon haben mag) alsobald zu einem jeg-
 lichen Stocke ganz bequemlich kommen /
 solchen heraus nehmen / und allem hier-
 aus entstehenden Ubel wehren und helf-
 fen kan.

5. Die Stimmen.

Der unterschiedlichen Stimmen sind
 dreissig / nemlich :

Im Oberwercke sind eilff
 Stimmen.

1. Quintadehn 16. Fuß.
2. Grob-Gedackt 8. Fuß
3. Quinta 3. F.
4. Sesquialtera.
5. Fagott 16. F.
6. Tromm

6. Trompet 8. F.
7. Mixtum vierfach.
8. Octav 2. F.
9. Octav 4. F.
10. Spiß-Flöt 8. F.
11. Principal 8. F. so ganz von schönem puren Zien ist/ und oben im Gesichte stehet.

In der Brust sind derer zehen.

1. Quintadehn 8. F.
2. Quinta 3. F.
3. Gedackt 4. F.
4. Mixtum dreyfach.
5. Schalmen 4. F.
6. Gedackt 8. F.
7. Principal 4. F.
8. Octav 2. F.
9. Sesquialtera.
10. Krumhorn 8. F.

In dem Pedale sind neun Stimmen.

1. Die Mixtur vierfach.
2. Octav 4. Fuß.
3. Posaunen-Baß 16. F.

4. Cora

4. Cornet 2. F.
5. Trompet 8. F.
6. Sub-Baß von Holz 16. F.
7. Principal 8. F.
8. Quinta 3. F.
9. Octav 2. F.

(NB. Ich habe allhier die Stimmen nach der Ordnung gesetzt / als wie sie nach den Registern zu finden.)

Diese Stimmen allzusammen und eine jede insonderheit sind von wackerer Schärffe / Reinlichkeit / und anmutigem Thone.

Absonderlich mag ich wol sagen / daß dergleichen Principal / als im Oberwercke ist / mein Lebtag nicht gehöret.

Was das Gedackte 8. F. in der Brust / nebst dem Sub-Baß / anlanget / so glaube ich nicht / daß leichtlich an einigem Orte solche zu einer Music so bequem mögen gefunden werden.

6. Das Flöten-Pfeiffwerck an sich selbst betreffende.

Das Pfeiffwerck alles zusammen ist
sehr

Schöne
sichte

n.

Cor

sehr nett und sauber gelötet / und wird man keine einzige Pfeiffe finden / daß sie oben einer zusammengedruckten Pfaffen-Mütze gleichen sollte ; oder daß sie oben aussehe / als wenn sie von jungen Hunden oder Katzen zerknauft / oder wol gar etliche Löcher mit Fleiß hinein gebohret / daß dem Durchstechen oder dergleichen hierdurch solle gewöhret seyn / wären : Es hat auch keine einzige nöthig / daß man inwendig metalline Spreizen hinein löthe / damit sie vor Elend und Schwäche nicht ineinander fallen / oder daß einer nicht durchgreiffe / (als wie ich noch neulich an einem Orte in einer Orgel / so nicht gar zu lange / daß selbige gebauet ist / befunden habe) denn sie reichlich genug / als sich gebühret / gemacht sind. Und es ist ja unmöglich / daß eine solche gespreizete Pfeiffe einen Thon recht von sich geben kan.

Ja das Pfeiffenwerck alles zusammen stehet in solcher bequemen Ordnung / daß nicht allein keine der andern mit ihrem labio zu nahe stehe oder verhindere / sondern

dem daß man auch zu einer jeglichen Pfeiffe absonderlich ganz füglichst kommen könne.

Die Pfeiffen allzusammen sind wol intoniret / also / daß eine jegliche Stimme nach ihrer Art ganz richtig æquiret ist / und nicht eine Pfeiffe wol / die andere hauchende / die dritte nicht wol dazu accordirende / und so fortan / flinget.

Es ist auch das Pfeiffwerck aus einem sonderlichen principio also zugerichtet / daß / wenn ja von grosser Veränderung des Wetters / oder sonst von unversehener Anstossung / sich einige Pfeiffe verrücken solte / einer / wer den Handgriff und die Wissenschaft hat / einer jeglichen Pfeiffe in der Temperatur gar leichte hoch und tieff wieder helfen kan: welches man also in keiner andern Orgel finden wird / es mag auch mancher / so diese principia nicht verstehet / hiervon so viel überflüssige und unnütze Gedancken schöpfen / als er will / so wird er doch dieses wol ungefunden lassen.

7. Von

wird
daß sie
affen
oben
unden
gar et
öhret /
eichen
1: Es
3 man
ein lö
wäche
einer
ch neu
l / so
uet ist /
genug /
And es
espreis
sich ge
ommen
g / daß
ihrem
/ son
dern



7. Von den Schnarwercken insonderheit.

Die Schnarwercke insonderheit be-
treffende / so sind dieselben corpora allzu-
sammen von weissem Bleche / wenig von
den gar kleinen ausgenommen / so messin-
gen / fleissig und sauber gelötet / und der-
massen mit einer sonderlichen mensur,
Mundstücken / Krücken / Blättern / Sties-
feln / zc. zugerichtet / daß solche am Thone
süß / und auch beständig und lange dau-
rend seyn müssen.

Und spricht eine jegliche Pfeiffe / so wol
von den grösten als von den kleinsten /
auf einen Augenblick an.

Ja die Posannen sind wegen ihrer
gravität und Beständigkeit (denn sie sich /
wie auch die Trompeten / nicht leicht ver-
stimmen) unvergleichlich.

Trompeten wüßte ich nicht frischere an-
zutreffen.

Dem Cornett und der Schalmey ha-
be ich noch keine anmutigere / gleichende /
vielweniger übertreffende / gehört.

Der

D
gen
liche
Zu
gesch
nach
be setz
legen
fleugt
einen
gefri
haben
darin
Blät
Sch
Wet
mit e
und r
ständ
werck
geme
nicht
gehen
Har

Der Fagott und das Krumhorn müß
gen gegen andere mit allem Recht Fürst-
liche Stimmen genennet werden.

Zu mercken ist / wenn das viele Flies-
geschmeisse thäte / so der frischen Tünche
nachzeucht / und sich oben an das Gewöl-
be setzet / hernach hauffenweise / nach Ge-
legenheit der Jahrs-Zeit / in die Pfeiffen
fleugt / kreucht und fällt / daß man oftmals
einen Hut voll / und noch drüber heraus
gefriegt / (denn man da wol acht drauf
haben muß / daß solch Geschmeiß nicht
darinnen verfaule / sonst nehmen die
Blätter und Mundstücke Schaden) die
Schnarzwercke solten bey beständigens
Wetter / absonderlich im Sommer / sich
mit einmal durchstimmen / über sechs / acht
und mehr Wochen behelffen / denn sie be-
ständigere mensur sind / als die Schnarz-
wercke pflegen zu seyn / bey denen es ins
gemein heisset / Schnarzwerge / wenn die
nicht alle acht / oder zum längsten alle vier-
zehn Tag gestimmt werden / so sind es
Narzwerge.

3

Und

Und derothalben Schnarwercke zu machen / die eine rechte Art und Bestand haben sollen / erfordern ganz einen andern Verstand und Handgriffe.

Schnarwercke dieses Wercks hat mein Bruder / Tobias Gottfried Trost / der in die zehen Jahr bey ihm gewesen / und dessen information genossen / nach seiner Anweisung machen müssen: Gott helffe! daß dieser mein Bruder mit der Zeit einmal in dieses wackeren Mannes Fußstapffen treten möge.

Aller pfeiffen in dieser ganzen Orgel an hölzern / an Flöten = Pfeiffen und Schnarwercken / sind an der Zahl zusammen 1596.

8. Die Register.

Der Register sind zusammen 31. das Register zum Tremulant mitgerechnet.

Und zwar so ist der Tremulant / so durchs ganze Werck schlägt / über alle massen trefflich / denn man ihn gar nicht wie eine Mühle / wie sie sonst pflegen zu gehen (will von ihrer elenden mensur
nicht

nicht sagen) klappern oder pochen höret /
sondern er gehet ganz sanfft und leise /
und recht gerade auf $\frac{1}{4}$. Tact gerichtet.

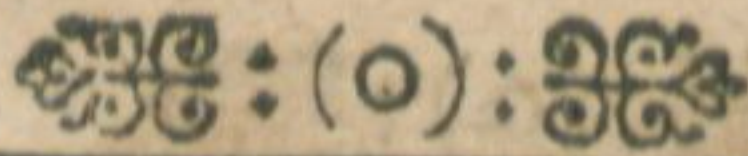
Die Register / so alle von gutem eichen
Holze gemacht / und mit artigen und bes-
quemen gedrechselten Knöpfen gezieret
sind / lassen sich recht gemachsam und ges-
linde heraus ziehen / und wieder hinein
stossen.

Sie sind in folgender Ordnung ge-
richtet / als wie das Tabelgen weiset.

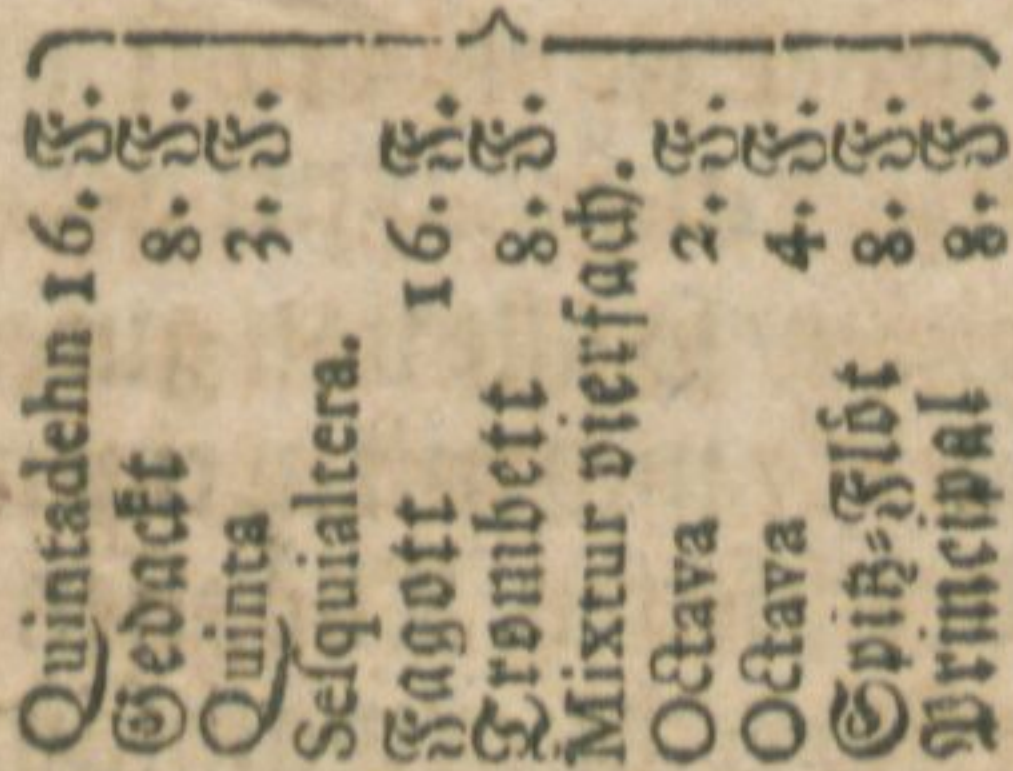
Unten

B ij

Obers

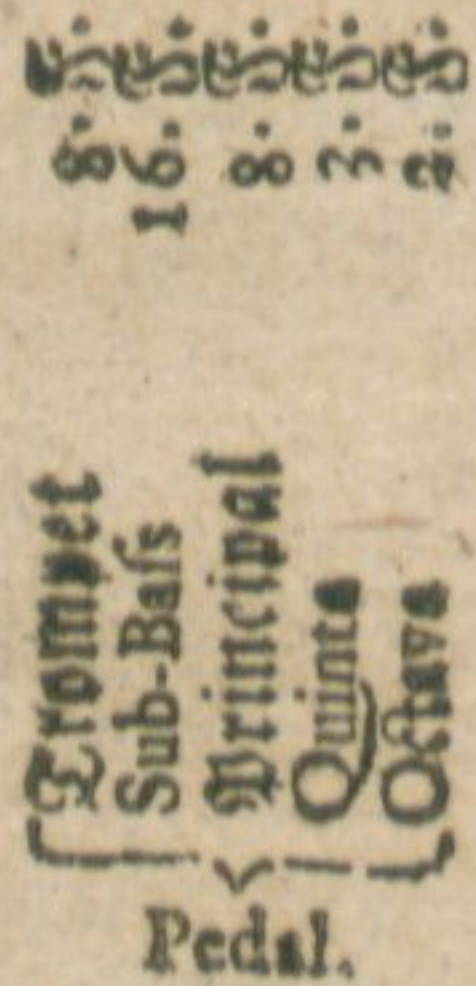
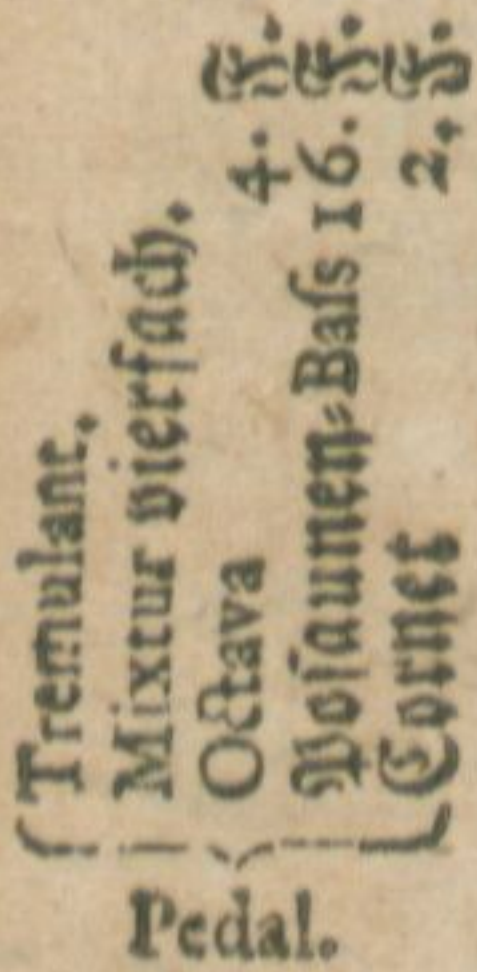


Oberwerck.



Oberwegs Clavier.

Brust-Positivs Clavier.



9. Die

9. Die Clavier.

Die Clavier sind wol untereinander/
und ein jeglicher absonderlich proportio-
niret/ und etwas rundigt formiret / denn
solches einem im Schlagen trefflichen
Vorthail gibt.

Und zwar so sind die Diatonischen
Claves (daß ich also noch nach der alten
Weise reden mag/ wie auch Chroma:i-
sche / obschon heut zu Tage ein mixtum
genus sey) mit schönem saubern Buchs-
baum/und die Chromatischen von gutem
schwarzen eichnen Holze formiret.

So viel als nun auch die principia
motûs wegen der abstracten und andern
Angehängs haben leiden wollen / sind die
Clavier also disponiret / daß sie nicht ein
solch greulich Geklappere und Gerassele
machen / als sie sonst zu thun pflegen /
daß man die sanfften Stimmen offters
davor nicht hören kan: und fallen ganz
nicht tieff / sind auch nicht zäh oder faul /
ja wenn einer nur drauf dippet / so spricht
es alles gleichsam auf einen Augenblick

an/in Summa/ es ist darauf/ so wol auf dem Oberwerckß = als dem Brust-Clavier/ als wie auf einem guten wolbetielten Epenneto zu schlagen / also/ daß allerley geschwinde Sachen ganz reine drauf heraus und anzubringen seynd.

Die Claves sind allzusammen an zarte messingene Schräublein gehänget/ damit wenn sich von der Veränderung des Wetters ein oder ander Clavis hinauf oder hinunter gibt / daß man solchen als sobald helffen/ und in Gleichheit erhalten könne.

Die beyden Manuale oder Claviere gehen also/wie folget/fort:

$$\begin{array}{ccccccccccc} \text{Ds} & \text{Fs} & \text{Gs} & \text{As} & \text{Bs} & \text{es} & \text{ds} & \text{fs} & & & \\ \text{ED} & \text{EF} & \text{G} & \text{A} & \text{He} & \text{d} & \text{ef} & \text{g} & \text{bis} & \text{ins} & \text{c} \end{array}$$

10. Das Pedal.

Das Pedal ist auch zum Gebrauch über die massen wol disponiret / denn es gar nicht schwer und tieff zu treten ist / es ligen die Claves auch nicht zu nahe oder zu weit voneinander / auch spricht alles flugs auf einem Augenblick an.

Es

Es rasselt und klappert auch nicht so sehr / wie man sonst an den Pedalen zu hören pfleget / als nur was die rationes motus mit sich bringen.

Die Pedal-Claves sind allzusammen von gutem eichen Holze gemacht.

Und gehen von den

Ds Ff Gg B es
 ED EG G A Hc d bis ins f

damit man gar wol hierauf mit doppeltem Pedale einen Alt führen kan.

Das Fünffte Capitel.

Von der Temperatur dieser Orgel.

Nun hinc Rhodus, hinc saltus, hier ist Verstand / Wissenschaft und Kunst vonnöthen: Hier sihet einer den rechten Neuz und Gebrauch des instrumenti instrumentorum, des Monochordi, denn allhier findet sichs / damit so viel hundert Pfeiffen zusammen stimmen / eine Harmony von sich geben / und mit allen andern musicalischen Instrumenten / auch den

B iij. den

auf
 las
 ten
 ley
 hers
 ars
 das
 def
 auf
 als
 ten
 iere
 e
 uch
 es
 / es
 der
 les
 Es

Den menschlichen Kehlen zutreffen / ja mit der Natur selbst übereinkommen mögen.

Indem aber heutiges Tages alle Künste und Wissenschaften fast auf das höchste steigen / und also auch in wenig Jahren hero die Music so hoch gestiegen / daß schwerlich zu glauben / ob sie höher steigen könnte. Denn es weist sich selbst / daß das genus diatonicum, chromaticum und enharmonicum, ein jegliches vor sich alleine / nicht vollkommen genugsam / sondern alle drey zusammen gehören / und also jetziger Zeit / da die Music gleichsam in dem höchsten Flor stehet / ein recht mixtum, nemlich diatonico-chromatico - enharmonicum gebraucht wird. Wie man denn sieht / daß heutiges Tages der vornehmsten Componisten (so sich offters mit den modis fictis, auch wol wol gar mixtim fictis, zu delectiren pflegen / in welchen ja ganz kein purum genus seyn kan) ihre treffliche General-Bässe solches ausweisen.

Und

Und man sihet auch / daß die künstlich-
sten Stücke / so heut zu Tage gesetzt sind /
und gesetzt werden / auf denen Orgein /
die vor 50. oder auch noch wol weniger
Jahren gebauet sind / ohne grosses tæ-
dium der Ohren / von wegen der Tem-
peratur, die nicht nach denen dreien ge-
neribus behutsam eingerichtet ist / nicht
wol zuwege bracht werden können.

Und eben hiervon kömmt / daß fast in
allen Orgeln die Pfeiffen so zerknoret und
zerdrücktet sind / weil gar wenig / wenig
Orgelmacher gefunden werden / so die
wahren principia der proportionen auf
dem Monochordo verstehen / eine men-
sur selbst auszutheilen: also / wenn denn
ein geschickter Musicus darzu kömmt /
indem ein neues Werck soll gestimmet
werden / so sucht es alsdann ein solcher
unverständiger Orgelmacher bald im Rü-
cken / daß es doch im Kopffe steckt / oder
sucht es im Bauche / da es doch in Fuß-
solen ist.

Denn das glaube einer sicher / wer die
mensuren nicht selbst aus theilen kan /

ja
nen
Küne
öch
jahs
daß
igen
daß
um
vor
am /
und
sam
recht
ma-
rd.
Eas
(so
auch
iren
um
ral-
Und



sondern sie von andern abreisset/dieselben werden entweder zu klein oder zu groß: werden sie zu klein/so werden in der Temperatur die Pfeiffen / um daß sie tieffer werden sollen / zudrückt / daß es Sünde und Schande ist / solches nur anzusehen: Sind die mensuren zu groß: / so werden eben die Pfeiffen in der Stimmung zerschumpelt / zerstumpelt und zerschnitten / daß es nicht anders aussihet / als wenn junge Hunde / oder Ratten und Mäuse solche zerknäuselt und zerbissen hätten.

Aber / wie hier zu Rahte? Auf dem Monochordo sind messingne oder stählne Saiten / und keine Pfeiffen / sehe also nicht / daß das Monochordum hier in diesem absolute helfen kan; ey eben darum hat die Orgelmacher-Kunst principia so wol physica als mathematica.

Ich muß mich auch offte über manchen verwundern / der von einem Hausfen Orgel-Wölffen schwazet / und solche als wunderliche Thiere / und wo sie stecken sollen / beschreiben will / bald von Quint- Quart- Octav- und noch von vielerley

ferl
folc
rat
no
po
da
tur
bra
solc
ner
W
solc
kein
Te
W
Dia
kan
ges
ma
ch
che
so
fin
W
der

ferley Wölffen mehr: Gewiß wenn ein
 solcher die rechten rationes der Tempe-
 ratur, und den Unterschied auf dem Mo-
 nochordo quoad chordas & quoad cor-
 pora verstünde / er würde bald sagen /
 daß / wenn die Pfeiffen in der Tempera-
 tur zu ihrer richtigen proportion nicht ge-
 bracht werden können / die lieben Alten
 solches gleichsam ein Wolfes-Heulen ge-
 nennet / oder daß da und da gewiß ein
 Wolff stecken müsse. Und freylich ist
 solches ein recht Wolfes-Geheule / wenn
 keine richtige proportion / und also keine
 Temperatur in dem Pfeiffwercke ist.
 Wer aber das triplex genus, nemlich
 Diatonicum, Chromaticum, und En-
 harmonicum, nicht verstehet / daß selbst
 ges conjunctim eine rechte Temperatur
 mache / nemlich das genus diatonico-
 chromatico-enharmonicum, der ma-
 chet rechte Wölffe (Pfeiffen meine ich /
 so auffer diesen principiis mensuriret
 sind) in die Orgeln / denn oft ein solcher
 Wolff also heulet / als wenn noch ein an-
 derer in ihm steckete / und mitheulete.

B vj . Wenn

Wenn nun solche Wölffe aus einer Orgel sollen vertrieben werden (doch ist besser / wenn flugs in der erst keine hinein gesetzt werden) so muß man einen solchen Mann darzu nehmen / so die wahren principia musicae scientificae verstehe / und der die übel-disponirten / mensurirten und temperirten Pfeiffen / die gleichsam ein solch Wolffes-Geheule machen / heraus werffe / und richtige dafür hinein setze / sonst kan man solcher Wölffe anderer Gestalt nicht los werden / denn wenn von Anfang eine Pfeiffe nicht nach den rechten principiis gemacht ist / so wird sie nimmermehr just können gestimmt werden.

Und eben aus diesem fundamento kömmt auch / wenn die Klocken bey Anlegung oder Formung derselben so wol quoad materiam, als quoad formam, nicht nach den principiis des Monochordi und der Temperatur gegossen werden / man selbige in ihrem sono und Thone nimmermehr dahin bringen wird / da sie hin sollen / denn wenn sie gegossen sind /

sind / so muß der Kohl also gefressen werden / als wie er aufgetragen ist / und wenn er auch keinem nicht schmäcke.

Dieses Werck nun ist dermassen in der Stimmung temperiret / daß es in allen / so wol Alters hero / als jetziger neuen gesetzten Stücken / nach rechtem Vergnügen kan gebraucht werden.

Als ich den 28. Junii 1673. zurück aus Francken / und dem Voigtlande hierdurch gereiset bin / so habe müssen auf meines liebsten Herrn Veters Begehren / nebenst meinem vorgemeldten Bruder / Tobias Gottfrieden / das ganze Werck helfen durchstimmen : welches mir denn so weit sonderlich zu statten gekommen / daß ich dabey die ganze Natur dieses neuen Wercks begriffen habe / darüber wol ein anderer etliche Jahre zubringen müste / und doch wol die rechten Briefe nicht findete.

Dem Monochordo nach ist das Werck auf diese folgende Masse gestimmt :

B vij

C 12600

5	21600
6	19200
7	18000
8	17280
9	16200
10	15360
11	14400
12	13824
13	12800
14	12150
15	11520
16	10800
17	10368
18	9600
19	9000
20	8640
21	8100
22	7680
23	7200
24	6912
25	6400
26	6075
27	5760
28	5400

Nach

Nach den corporibus der Pfeiffen ist es folgender massen / wie das Tabelgen weiset / gar behutsam temperiret:

Quinten.

Tertiae majores.

g gs a b h c es d ds e f fs	schwebet gegen	c	Δ	B	d	Δ	2
		es	Δ	H	ds	Δ	3
		d	Δ	c	e	Δ	2
		ds	V	es	f	V	3
		e	Δ	d	fs	Δ	1
		f	Δ	ds	g	Δ	2
		fs	Δ	e	gs	V	2
		g	V	f	a	Δ	1
		gs	V	fs	b	V	3
		a	Δ	g	h	Δ	1
		B	Δ	gs	f	V	3
		H	V	a	es	Δ	1

NB. Weil heut zu Tage kein purum genus zu finden / wie vor gedacht worden / sondern dasselbe mixtum, nemlich diatonico-chromatico-enharmonicum ist / so kan keine quinta und tertia rein seyn / sondern muß an einem Orte hier / an

ach



an einem Orte dort abgebrochen / und
an andern Orten wieder nach gewisser
proportion zugegeben werden / damit
doch eine octava, so allwege ganz rein
seyn muß/voll bleiben kan.

Und wer dieses gründlich verstehet /
der wird gar leicht sehen / daß es mit den
Semiditten/wie die gebrochne chromati-
sche claves insgemein pflegen genennet
zu werden / (nemlich mit den enharmo-
nischen clavibus an sich selbst alleine)
ein ganz unnützes und verwirztes Thun
sey.

Auf was Massen nun / und mit was
für unwidertreiblichen Gründen / diese
Temperatur des Monochordi und der
corporum gegeneinander müssen gehob-
ben / collationiret und gebraucht wer-
den

Das ist ins künfftige mit Gott! an
einem andern Orte ausführ-
lich zu finden.

Das Sechste Capitel.

Von den Accorden / so auf
diesem Wercke können zuwege
bracht werden.

W Eil dann nun dieses neue Orgel-
werck in allen Stücken recht just und
wol disponiret / angeleget und verfertigt
ist / daß ganz kein Haupt-Mangel / son-
dern alles von guter invention und dex-
terität darinnen zu befinden.

Solten ja etliche wenige und geringe
sphalmata (ut ita loquar) sich ereignen /
welche denn gar leichte aus den acciden-
tien der adjunctorum externorum rüh-
ren können / so mögen selbige aber aus
vorerzehlten Ursachen allen mit leichter
Mühe corrigiret werden / doch muß es
von solchen geschehen / so diese Dinge
gründlich verstehen.

Als wollen wir nun auch mit kurzem
berühren / wie vielerley Arten und accor-
des oder Veränderungen der Stimmen
man auf diesem Wercke haben und zu-
wege

wege bringen könne / Damit einer auf die-
sem wackern Wercke unter andern auch
diesen usum etlicher massen sehen / und
sich absonderlich darüber verwundern
möge.

Und zwar weil dieses Werck in das
Oberwerck / Brust-Positiv und Pedal
getheilet ist / so entspringen daraus siebe-
nerley Arten / solche zu gebrauchen / denn
man spielt entweder auf dem

1. Oberwercke /
2. Brust-Positiv /
3. Pedale /
4. Oberwerck und Pedal,
5. Brust-Positiv und Pedal,
6. Oberwercke und Brust-Positiv /
7. Oberwercke / Brust-Positiv und
Pedale.

Wie gerne ich nun die ganze colla-
tion der accorden ausführlich hergesezt
hätte / Damit es ein desto besser und leicht-
ter Nutzen vor die unerfahrne und ange-
hende Organisten gewesen wäre / weil
solches aber meistens Tabellen / welche in
Kupffer gestochen / oder wenigstens mit
son-

sonderlichen Littern hätten gedrucket wer-
den müssen / und also dieses Wercklein zu
weitläufftig worden wäre.

Will derohalben hierzu den günstigen
Liebhaber in meine künfftigste musicalis-
sche Arbeit gewiesen haben / und hier nur
die Zahl der accorden / so vermittelst den
unwidertreiblichen principiis der colla-
tion auf einer jeden Art gemacht werden
können / setzen.

Es ist nber in dieser collation wol ob-
serviret / daß die Quinta, Sesquialtera,
und die Mixtur sich zu der Octav 2. F.
nicht alleine / und auch nicht untereinan-
der / ohne die Octav 2. F. appliciren las-
sen / und denn auch / daß die Mixtur nie-
mals für sich alleine mag gebraucht wer-
den.

Lassen sich also collationiren und com-
putiren:

I.

Art auf dem Oberwercke
Mit einer Stimme/
Summa 10. accordes.

Mit

af dies
auch
und
ndern:
das
pedal
siebes
denn
fitis/
und
olla-
set
leichs
ange
weil
he in
3 mit
sonz

Mit zwey Stimmen/
Summa 49. accordes.

Mit drey Stimmen/
Summa 161. accordes.

Mit vier Stimmen/
Summa 330. accordes.

Mit fünf Stimmen/
Summa 462. accordes.

Mit sechs Stimmen/
Summa 446. accordes.

Mit sieben Stimmen/
Summa 326. accordes.

Mit acht Stimmen/
Summa 164. accordes.

Mit neun Stimmen/
Summa 55. accordes.

Mit zehen Stimmen/
Summa 11. accordes.

Mit eilff Stimmen/
Ist nur ein einziger accord.

Und können also auf dieser ersten Art
wege bracht werden

Summa Summarum
2015. accordes.

2.

Auf dem Brustpositiv mögen gemacht werden:

- Mit einer Stimme /
Summa 9. accordes.
Mit zwey Stimmen /
Summa 39. accordes.
Mit drey Stimmen /
Summa 116. accordes.
Mit vier Stimmen /
Summa 210. accordes.
Mit fünf Stimmen /
Summa 252. accordes.
Mit sechs Stimmen /
Summa 194. accordes.
Mit sieben Stimmen /
Summa 116. accordes.
Mit acht Stimmen /
Summa 45. accordes.
Mit neun Stimmen /
Summa 10. accordes.
Mit zehen Stimmen /
Ist nur 1. accord.

Und

n Art

. Acc



Und sind also auf dieser andern Art:
 Summa Summarum
 1037. accordes.

3.

Art auf dem Pedal sind zuwege zu
 bringen

Mit einer Stimme/
 Summa 8. accordes.

Mit zwey Stimmen/
 Summa 30. accordes.

Mit drey Stimmen/
 Summa 80. accordes.

Mit vier Stimmen/
 Summa 126. accordes.

Mit fünf Stimmen/
 Summa 126. accordes.

Mit sechs Stimmen/
 Summa 66. accordes.

Mit sieben Stimmen/
 Summa 32. accordes.

Mit acht Stimmen/
 Summa 9. accordes.

Mit neun Stimmen/
 Ist nur 1. accord.

Sind

Sind also auf dieser dritten Art:

Summa Summarum

478. accordes.

Auf den vier übrigen Arten ist wol observiret/ daß sich die Quinta und Sesquialtera auf unterschiedlichen Clavieren nicht mit den andern accorden collationiren / confrontiren / oder gebrauchen lassen.

Eine aber mit der andern unter sich selbst gehet gar wol an/ und solche accordes sind auch mitcollationiret und computiret.

Hergegen aber läßt sich eine oder zwey Mixturen / wenn auf einem oder andern Clavier ein anderer accord dargegen kommt/ gar wol anbringen.

4.

Art auf dem Oberwerck und Pedal.

Weil sich nun auf dem Oberwercke 2015. und auf dem Pedal 478. accordes, oder Veränderungen der Stimmen befinden

Sind

besinden / da ein jeglicher accord mit dem andern allen / und alle mit einem jeglichem mögen zusammen gebraucht werden / so kommen vermittelst der multiplication auf dieser vierdten Art heraus:

Summa 958188. accordes.

(Nota: Die Quinta und Sesquialtera muß so wol im Oberwercke / als im Pedal nicht darzu gerechnet seyn / und sind also im Oberwercke 2013. und im Pedal 476. accordes.)

Hierzu kommt nun die Mixtur im Pedal mit denen 2013. accorden im Oberwercke / und denn auch die Mixtur im Oberwercke mit denen 476. accorden im Pedal gebraucht / sind zusammen noch 2489. accordes, und vollends denn auch darzugethan den accord der blossen zweyen Quinten.

Können also auf dieser vierdten Art zuwege bracht werden:

Summa Summarum

960678. accordes.

s. Art

5.
 Art auf dem Brust-Positiv und
 dem Pedal zu spielen.

Auf dieser fünften Art werden / vers-
 möge der jetzt-erzehlten computation / zu-
 wege gebracht:

Summa Summarum

494172. accordes.

6.

Art auf dem Oberwercke und dem
 Brust-Positiv.

Auf dieser Art werden die accordes
 eben auch obangezogener massen gehörig
 computiret / und sind ihrer :

Summa Summarum

2086505. accordes.

7.

Art auf dem Oberwercke / Brust-
 Positiv / und Pedal zu spielen.

Auf dieser siebenden Art werden die
 accorden auf vorige Weise computiret /
 aber die Mixturen also :

1. Die Mixtur im Oberwercke mit
 denen accorden im Brust-Positiv und

☞

Pedal

. Art

Pedal collationiret / welches austrägt:
494172. accordes.

2. Die Mixtur in Brust-Positiv mit
denen accorden im Oberwercke und Pe-
dal, welches ist:

960678. accordes.

3. Die Mixtur im Pedal mit denen
accorden im Oberwercke und der Brust
trägt aus:

2086505. accordes.

4. Solche accordes denn / samt dem
accorde aus den Quinten / auf dieser sie-
benden Art entstehenden accorden alle
zusammen addirt/kommen:

3541356. accordes.

Diese hernach alle zu denen andern in
dieser Art befindlichen accorden / ver-
mittelst denen principiis arithmetici-
gethan/kommen zusammen heraus:

Summa Summarum

460638844. accordes.

Solche accordes denn allesamt von
allen sieben Orten zusammen gethan/und
summiret/kommen heraus:

Summa

Summa Summarum

464183999. accordes.

Indem aber ganz ein anderer Geist erfordert wird / wenn zu einem accorde der Tremulant gezogen / also / daß auch dieses alsobald eine gewaltige und schöne Veränderung gibt / so sind auf dieser Orgel noch einmal so viel Veränderungen zu machen / nemlichen :

Summa Summarum

928367998. accordes.

Salvo errore calculi.

Und so viel accordes oder Veränderungen der Stimmen sind eigentlich aus den unwidertreiblichen principiis und fundamenten der collation und computation auf diesem Orgelwercke zuwege und heraus zu bringen.

Ist also hieraus zu sehen / daß / wenn einer gleich alle Tage über hundert mal das Werck schlagen müste / man doch allezeit eine andere Veränderung vorbringen könnte / und wenn schon das Leben über hundert Jahr hinaus sich erstrecken sollte / würden diese accordes doch nicht alle

von einer Person hinaus geführet werden.

Ob nun wol mancher viel von diesen Dingen in seinen Kopff nicht wird bringen/ oder meine Meinung begreifen können / zumal ein und anderer accord mit vorkommt / so nur gleichsam cum grano salis zu gebrauchen/ und nicht stets darauf zu leiren / oder geschickt eine Trommel / oder andere dergleichen auf eine Orgel ungehörige Dinge darauf zu machen: so ist deswegen ein Ding nicht zu verwerffen / da es von ein und andern schon nicht verstanden wird.

Es könnte hiermit zu noch mehrer Verwunderung angeführet werden/ wie daß in manchem accorde solche Stimmen zusammen kommen / als zum Exempel die Quintadehn 16. F. das Principal 8. F. die Octava 4. F. die Octava 2. F. die Quinta und die Sesquialtera, da c und cs. f und fs. gs und a. d und e. ds und e. und viel andere widerwärtige claves und so ni mehr/ in ein- und ander vielstimmigen Syzygia oder Briffe/ wider alle Vernunft/

nunfft / wol und lieblich zusammen klingen müssen / wenn solches hujus loci, und nicht schon an einem andern Orte weidläufftig und ausführlich angeführet wäre.

Und was ist dieses alles / es ist sonderlich verwunderens werth / daß man auf einen einzigen clavem von zwey bis sechs Stimmen inclusive an con- und discordanten 579194. Griffe zurwege bringen könne / wie solches in den vielfältig erwähnten musicalischen Monats-Gesprächen gründlich zu sehen ist.

Sed subsistamus hinc, denn alles / alles / so wir in dieser Sterblichkeit althier wissen / das ist doch nur lauter Stückwerck / die Vollkommenheit aber werden wir nicht eher / als in der unsterblichen Ewigkeit erlangen.

Das Siebende Capitel. Von Probirung einer Orgel.

W Eil dieses Werck ein rechtes Exempel ist / so da zeigt / wie alle Stücke

an einer rechtschaffenen Orgel sollen disponiret und beschaffen seyn / also / daß solches ganz füglich und höchtnöthig an die Hand gibt / die vornehmsten puncta eine Orgel zu probiren / an diese Orgel-Beschreibung ganz kürzlich mit anzuhengen / nicht zwar zu beschreiben / wie jegliches Ding in seiner wahren essentz beschaffen / denn solches an diesem engen Orte unmöglich / und kan auch an diesem Orgelwercke besser gesehen / und an einem andern Orte weüläufft = und ausführlich nachgelesen werden / sondern nur was zu observiren sey.

Damit man sich aber keiner defecten oder ganz untüchtigen Wercks (daß nach der Probier- und Lieferung erstlich müsse compliret / geändert / gebessert / und geholffen / oder wol gar wieder in Hauffen geworffen werden / wie denn solcher Exempel / leider! gnugsam am Tage sind) so überliefert werden soll / befahren dürffe / als will ich diesen wolmeinenden Nachmitheilen.

Ehe eine Orgel soll gebauet werden / so

er

erkundige man sich vorhero sehr wol/was
für ein Meister zu nehmen/wo/bey weme/
und wie lange er gelernet / und gearbeis-
tet / auch bey welchen Orgel: Verferti-
gungen er gewesen / und was er selbst für
Instrumenta, Clavichordia, Regale/ 2c.
item/was er für Orgeln renoviret / re-
pariret / und ganz neu verfertiget habe /
solche Arbeit soll vorhero alle wol bese-
hen werden / wie sie beschaffen sey: item /
wie weit er in musica scientifica & pra-
ctica (NB. bey einem eigentlichen Musi-
co heisst es in musica practica & scienti-
fica, weil selbiger so sehr nicht um die pro-
portiones, wie sie auszutheilen / sonder
wenn sie ausgeheilet seynd / was und wie
alsdann darauf zu componiren sey / sich
bekümmert; ein Orgelmacher aber ist mit
den proportionen / und nicht mit der
composition bemühet / doch ist es es ihm
wol ans vielen Ursachen (so allhier zu
weitläufftig auszuführen / zudem selbiger
schon an einem andern Orte sattfam ges-
dacht) gar nöthig / daß er etlicher massen
auf dem Claviere wol zu schlagen wisse)

E iiii.

fome

die
daß
g an
ncta
rgel-
ngus
wie
fentz
ngen
esem
n ei-
aus-
nur
eten
daß
stlich
und
auf-
lcher
ind),
dürf-
kacht
na/ so
era

kommen sey / in Summa / ob er solche requisita, als wie im ersten Capitul dieses Tractatleins / und zwar ganz fürklichst erwehnet sind / an sich habe : wobey denn auch eines solchen Mannes Tugenden und Laster nicht zu vergessen / absonderlich ob er ein Säufer / Spieler / und dergleichen / sey / und wie er wisse mit den Leuten umzugehen / denn daran auch sehr viel gelegen.

Wenn nun also ein rechtschaffener Orgelmacher angetroffen / deme der Orgelbau sicher zu vertrauen ist / so sollen ihm die puncta vorgeschrieben / was er für ein Werck machen soll / und denn daruber vernommen werden / auf ein genaues oculariter zu demonstrieren / wie hoch solches vom größten bis zum kleinsten Stücke ohngefehr gestehen und kommen möchte / und letztlich auch / wie lange Zeit / und mit wie viel Leuten er über solcher Arbeit zubringen gedächte.

NB. Besihe meine musicalische Monats-Gespräche / so / wills Gott! künfftigst heraus kommen werden / warum ein

nam

nem rechtschaffenen Orgelmacher nicht zu rahen / daß er gar zu eine kurze Zeit (nach Beschaffenheit und Grösse der Orgel) zu solcher Arbeit benenne: denn manscher bestimmt eine kurze Zeit / entweder / daß er die Arbeit nur von der Hand wegschläudere / oder machts vorher so gering / nur daß er Arbeit bekomme / und darnach gedencft / wann er die Arbeit eine Weile angefangen / und das Seil über die Hörner geworffen hat / will man nicht warten / bis die Orgel fertig sey / so möge man hinlauffen. Aber was alsdenn die Leute / und absonderlich Hans Vulgus, davon judiciren / und was sonst für inconvenientien daraus zu enttehen pflegen / das erweist sich offte auf ein und ander Seite mit gross in Schaden.

Hernacher so schliesse man mit dem Orgelmacher einen richtigen und förmlichen Contract / (Not daß zwischen denen / so einen Orgelbau verdingen / und dem Orgelmacher eine rechte locatio-conductio sey / so besitze hi von meinem

Tractatum de juribus & privilegiis Musico-

licorum, der ehest auch unter die Presse kommen soll / daselbst ist zu finden / wie ein solcher Contract müsse eingerichtet seyn) wie es mit Anschaffung der Sachen des Orgelmachers / der Rauffung aller darzu gehöriger Materialien / Bauung der Structur, ob selbige einem Fischer absonderlich soll verdinget seyn / oder nicht / Schmiede- und anderer darzukommenden Handwerker- Arbeit / der Beköstigung / Arbeit- und Schlaf- Stelle / der Bestellung eines Kerls zum Bälgentreten / wenn gestimmt wird / wie denn auch vielerley Dingen und Begebenheiten mehr / so bey einem jeglichen Orgelbau die Zeit / Ort und Gelegenheit mit sich bringen und lehren / und letztlich den Terminen der Zahlung des Arbeitlohns soll gehalten werden. Es muß auch wol observiret seyn / daß die disposition des Orgelbaues in dem Contract mit hineingesetzt sey / denn solches auf beyden Theilen sicher zu statten kommt.

Hierbey ist nun höchlichst zu beklagen / daß manche (wol mehrentheils aus Un-
 vers

verstand / indem sie nicht wissen / was zu einem Orgelbau erfordert werde) so gar wunderbarlich und karg-genau mit einem rechtschaffenen Orgelmacher dingen / das mit wenn die Orgel fertig / und der Orgelmacher um und um rechnet / wo er endlich nicht gar dabey zusetzen müssen / offters nicht ein Salzkorn werth mit seiner Mühe und Arbeit verdienet hat / und doch gleichwol will man ein trefflich / künstlich und beständiges Werck haben.

Und daher kommts / daß mancher wasckerer Meister und Künstler darüber verdrossen wird / und die Arbeit so eben hinmachtet / denn vor was gehöret was / oder wo kuppfern Geld / da auch kuppferne Seelmesse:

Wann dann ein Orgelwerck verfertiget ist / und es soll bey Überlieferung probiret werden / so bestehet solches absonderlich in folgenden Puncten:

1. Soll der Orgelmacher in der Probirung von Anfang bis zum Ende stets dabey seyn / von allen darzu gehörigen Dingen gebührende Rede und Antwort zu geben.

C vj

2. Zu

2. Zu den Probatorn sollen aufrichtige / unpartheyische / und verständige Männer genommen werden ; und sollen von ihnen zum wenigsten ein paar dabey seyn / so absonderlich die Baukunst / und vor andern die Fischer-Arbeit verstehen. Und dann zum andern auch ein paar rechtschaffne Organisten / so nicht nur allein auf einer Orgel / ihre sonderliche Geschwindigkeit und Kunst zu beweisen / durch allerhand wunderliche Verküplungen der Hände / und dergleichen (daß aber hierinn die rechte Organisten-Kunst gar nicht bestehe / besihe in meinen musicalischen Monats-Gesprächen) sich haben / nicht anders / als wenn es ein Gaukelspiel werden sollte / denn solches in einer Kirche / da die Orgel bloß zum wahren Gottesdienste destiniret ist / die Ehre Gottes ganz nicht befördert / sondern sie sollen auch darneben / so wol als die practicam, die musicam scientificam verstehen.

3. Muß vor allen Dingen der Contract angesehen werden / ob selbigem in allen
 len

len darinnen enthaltenen Puncten auf beyden Seiten wol nachgekominen / oder wo ein und anderm puncto nicht satzfasmes Genügen geleistet / oder wol gar durch nachgefolgte erheischete Nothdurfft der Zeit / Gelegenheit / und des Orts / eins und das andere anders gemacht / warum solches geschehen sey.

4. Ist hoch nöthig / daß ein Monochordum, worauf die Temperatur der gefertigten Orgel richtigst abgetheilet ist / nebst den verjüngten Maßstabe / und ein paar guten Circuln zur Hand seyn.

5. Muß die Structur, und andere Holz, Eisen, und alle Metall-Arbeit angesehen werden.

6. Wie die disposition des ganken Wercks beschaffen sey / ob man auch gehöriger massen zu allen Dingen bequemlich kommen möge.

7. Müssen die Bälge besehen werden / ob sie wahrhafftig / und an allen Arten gebührend wol verwahret sind / daß nicht das geringste vom Winde durchstreichen könne.

8. Müssen die Bälge getretten werden / damit man höre / wie sie gehen / und nicht so gar ein greulich Gepolter machen / daß man sie auch offters eher und besser / als das ganze volle Werck hören kan / welches denn gar nicht gut / sondern recht übel ist. Ein anders / weiß man wol / ist / was ein solcher motus vertragen kan.

9. Muß wol observiret werden / ob sie auch sufficienten Wind haben.

10. Muß ein wenig mit allerley gezogenen Stimmen mit wenigen und vielen / mit groben und kleinen / und denn auch mit Zuziehung des Tremulanten / auf das Werck gegriffen werden / um zu sehen / ob auch die Bälge langsam gehen / denn sie müssen gar nicht geschwinde laufen / sondern je langsamer / je besser.

11. Müssen die Windführungen wol angesehen werden / daß sie allenthalben wol zusammen und eingefüget / und dabei nebst gebührend wol verwahret sind.

12. Müssen die Clavier / wie auch das Pedal probiret werden / da ganz keine
Stimm

Stimme gezogen ist / ob sie etwan gar zu
 seyre rasselten / ein anders ist / was die
 principia motus gar genaue mit sich
 führen.

13. Müssen die Clavier / wie auch das
 Pedal besehen werden / ob sie auch zu dem
 Gebrauch wol disponiret sind.

14. Müssen die Clavier wie auch das
 Pedal probiret werden / ob sie auch füg-
 lich / leichte / und nicht sehr tieff zu drücken /
 und zu spielen sind / Damit man allerhand
 geschwinde Läufelein / und absonderlich die
 mordanten / oder wie etliche sagen / Tre-
 mulanten und Tremuletten / darauf reis-
 ne und wol anbringen möge : denn wenn
 ein Clavier so hart / zäh / faul und tieff fällt /
 daß man säurer darinnen arbeiten muß /
 als diejenigen / so in Westphalen den so
 genannten Bumpnickel (bon bour ni-
 ckel) kneten / so taug es durchaus nichts.

15. Wird probiret / ob auch / wie sich
 gehöret / eine jegliche Pfeiffe / so wol in Flö-
 ten / als Schnarwercken / so bald der Cla-
 vis im Manual und Pedal angerühret /
 gleichsam auf einen Augenblick anspre-
 che /

che/Damit Lauffwerck und dergleichen anzubringen sey.

16. Es muß auch dieses bey Probirung der Claviere nicht vergessen werden / ob dieselbigen mit kleinen geschickten Schräublein also disponiret seynd / daß selbigen bey veränderlichem Wetter / da sich oft ein Clavis hinauf/der andere hinunter begibt / auch auf den Nothfall ein nur mittelmässig-verständiger Organist helfen könne.

17. Müßen die Register probiret werden / ob sie füglich / und ohne grosses Geräusche zu ziehen sind / denn wenn sie so beschwerlich zu ziehen sind / daß / wenn ein und ander Register hinein oder heraus soll / man fast alle Leibes-Stärke daran setzen muß/und alsdenn dabey so ein grosses Geknistere / Geknastere und Geräusche verursacht wird / auch die Leute noch weit außser der Kirche solches hörende / sprechen / jezo wird die Orgel gezogen / sie werden bald anfangen zu orgeln / so ist es alsdenn gar ein beschwerlich und verdrießliche Lust darun.

18. Müß

18. Müssen die Laden an allen Orten und Enden wol besehen und befühet werden/ob auch die Cancellen/die Federn/die Drückerlein / und alle andere dazu gehörige Dinge wol gemachet sind/ in Summa / daß alles hieran / weil an diesem Stück zum meisten gelegen / nach seiner gehörigen dexterität beschaffen sey.

19. In welcher guten gebührenden Ordnung alles Pfeiffwerck / so wol an Flöten und Schnarwercken stehe/damit keine Pfeiffe der andern zunaher sey / oder vor ihrem labio zu dichte stehe / und also eine die andere verhindere.

20. Muß eine jegliche Pfeiffe billig besehen werden / ob sie wol und fleißig geldötet/reich an Metall/ und allenthalben just beschaffen/ und nicht oben zerdrückt und zerfnauft/gar zu dünne von Metall/daß man flugs durchgreiffen möchte / und wol gar metallene Spreitzen drinnen/auch etliche Löcher hinein gebohret seynd / damit dem Durchstechen etlicher Massen soll gehwehret werden / und denn daß sie bald hie / bald da nur ein wenig geldötet seyn /
weh

n an
robis
wer
kten
daß
/ da
hins
ll ein
anist
wers
Ges
o bes
n ein
raus
aran
groß
sfele
weit
spres
wers
als
ieflis
Müß

welches alles vor sehr grosse defecte und Mängel zu achten.

21. Müssen aus einer jeglichen Stimme zum wenigsten ein paar Pfeiffen durch den Maßstab und Circul nach dem Monochordo examiniret werden/ob sie auch mit der proportion gebührender Massen zutreffen.

22. Muß eine jegliche Stimme durchaus wol intoniret werden/ daß eine jegliche Stimme an sich selbst durchaus gleich anspreche / und nicht eine Pfeiffe recht klinge / die andere zu starck / die dritte zu schwach / die vierdte sich überschreue / die fünfte heisch / die sechste nur hauche / und die siebende wol gar nichts taue oder nütze sey/2c.

23. Müssen die Mundstücke mit den Krücken / Blättern / Stiefeln/2c. an den Schnarwercken wol observirt werden/ ob sie in allen zugehörigen Stücken ihre richtige mensur und dexterität haben / und daß sie sich nicht gar zu balde wieder verstimmen.

24. Müssen die Schnarwercke allzusams

sammen/ und auch ein jegliches absonders
lich / nach allen Pfeiffen wol examiniret
und intoniret werden/ ob die Pfeiffen ein-
ander gleichen und thun / allerdings wie
in dem 22. puncto ist berühret worden.

25. Soll der Tremulant probirt wer-
den/ ob selbiger auch von stiller und guter
dexterität im schlagen sey / und nicht so
ein greulich Gepolter und Geflapper an-
richte/ daß es gehet/ wie jener gute Bauer
gebeten hatte / man solte ihm doch die
Mühle in der Orgel weisen/ die er so off-
ters gehört hätte.

26. Muß examiniret werden/ ob das
Werck auch nach dem gemeinen rechten
Chor-Thone eingerichtet sey / damit alle
andere Instrumenten und Menschens
Stimmen mit demselben übereinstimmen
mögen.

27. Muß examiniret werden / ob eine
jegliche Stimme auch in sich selbst nach
der gehörigen Temperatur auf dem Mo-
nochordo just gestimmt sey.

28. Müssen alle Stimmen unterein-
ander und endlich allzusammen gezogen
wer-

e und
Stimms
Durch
Mo-
auch
lassen
durchs
jegli-
gleich-
recht
te zu
/ die
/ und
er nüs-
t den
n den
den/
ihre
ben /
ieder
allzus-
sams

werden / ob sie miteinander just und rein in der Stimmung übereintreffen.

29. Wenn sich ja ein und anderer defect befindet / so muß der Orgelmacher alsobald in praesentia der Probatorum versuchen / ob solchen flugs abzuheffen sey.

30. Sollten sich solche Fehler finden / denen nicht auf einmal abzuheffen stünde / so muß solches aufgezeichnet / und denselben hernach aufs schleunigste abgeholfen werden.

31. Wird der Orgelmacher erinnert / auf ein Jahr und Tag gebührender Massen die Gewehr zu leisten.

32. Wird denn das Orgelwerck von dem Orgelmacher gehöriger Massen überliefert / und also in so weit der contractus ganz aufgehoben.

33. Wird alsdann ein solch probirtes und examinirtes Orgelwerck / samt denen aufgeschriebenen defecten / so sich etwan gefunden / und gebessert sollen werden / dem Organisten / so über selbiges bestellet ist / zu besser Aechthabung übergeben.

34. Pflaget man / den alten Gebrauch

zu erhalten / des Orgelmachers Gesellen
und Discipuln so viel gutes Weins / als
die größte Orgelpfeiffe in sich halten kan/
zu spendiren.

35. Wird dem Orgelmacher (nach-
dem das Werck befunden ist) noch über
die Bezahlung eine discretion / und sei-
nen Gesellen und Discipuln jeglichen ein
Trinckgeld gegeben.

36. Wird dem Orgelmacher auf Be-
gehren und Versicherung seiner Redlich-
keit ein Testimonium über den verfertig-
ten Orgelbau ertheilet.

37. Endlich und zum letzten wird dem
Orgelmacher / samt seinen Leuten / nach
einer guten Mahlzeit noch ein guter / diche-
ter Kausch zugebracht / und damit ist denn
das ganze Orgelwerck wol verfertiget.

Salvo tamen his in omnibus rectius
sentientium iudicio.

Be

Beschluß.

Weil diese Orgel-Beschreibung nicht zu weitläufftig werden dürfen / und es auch ohne dem nicht hujus loci ist / als kan der nach Standes-Gebühr hochgeehrte und vielgeneigte Leser / was die Orgelmacher-Kunst sey / was darzu gehöre / wenn und wie sie entsprungen / und wie sie von Tag zu Tag gestiegen sey / was für Materialien zu einer Orgel erfordert / wie selbige von Anfang bis zum Ende müsse angeleget und verfertigt werden / wie alle Stücke daran von größten bis zum kleinsten ein jegliches besonders und alle unter und gegeneinander müssen beschaffen und disponiret seyn / was der Unterschied der Temperatur und des Monochordi sey? Wie die Proportionen durch die Principia Arithmetico-Geometrico-Musica gegeneinander müssen collationiret / gehoben und reduciret werden / was die eigentlichen rationes der accorden / so auf den Orgeln zuwege gebracht werden / und wie solche aussehen müssen / seyn : und wie und auf was Weise eine Orgel nach allen Puncten müsse probiret und beschlagen : solches alles weitläufftig / klärlich und ausführlich / nebst meinen musicalischen Monats-Gesprächen / (die mit Gottes Hülffe / so bald ich nur zu meiner Sparta ein Besserung und erträglichere Zeit werde überkommen haben / herfür kommen sollen) absonderlich meines lieben Vatters schöne und nützliche musicalische Tractatus,

Etatus,

Etatis, (welche / wie in dem Leipziger Catalogo
universali, Anno 1673. Michaelis-Marcste / zu
finden / wenn sich nur einiger füglich Verleger
dazu angeben wird / alsobald unter folgenden Ti-
tulu heraus kommen werden) nachschlagen und
lesen: als da sind:

Adversaria Musica, ad theoriam & praxin, in
duas partes divisa, parergon primum, Jo-
hann-Casparis Trost / Curiae Elector. Hal-
berstad. Advocati Ordinarii, & Organ. ad
D. Martini, in 4.

Præcepta Musicae theoreticae & practicae, Ta-
bulis Synopticis inclusa, ejusdem Parerg.
2. in 4.

Organographia rediviva Michaelis Prætorii,
p. m. ejusd. Parerg. 3. in 4.

Examen Organi pneumatici contra Sycophan-
tas, mit unterschiedenen nothwendigen Kupf-
fern / ejusd. Parerg. 4. in 4.

Monochordum, mit unterschiedenen Kupffern /
ejusd. Parerg. 6. in 4.

Ausmachung des Clavicymbel-Claviers / Joh.
Alberti Bann / mit nöthigen Anmerckungen /
ejusd. Parerg. 7. in 4.

Eigentliche Beschreibung der heutigen vor-
nehmsten Orgeln in Teutsch- und Niederlan-
den / und unterschiedlichen auswertigen mit
Historisch, Mathematisch, und Mechanis-
schen Anmerckungen / ejusd. Parerg. 8. in 4.

Worben denn auch noch dazu heraus kommen
sollen folgende nützliche Tractate:

Tra-

Tractatus de Modis Musicis vindicatus, mit
vielen Exempeln / mehrentheils aus den be-
rühmtesten Italiänern / ejusd. Parerg. 5. in 4.

L' arte del Contraponto, ridotta in tavole da
Gio. Maria Artusi, da Bologna, aus dem Ita-
liänischen mit kurzen Anmerckungen / von
J. C. Trost / Parerg. 9. in 4.

Transilvano Dialogo, del Girolama Diruta,
sopra il vero modo di sonar Organi, &
istromenti da penna, aus dem Italiänischen
mit Anmerckungen / von J. C. Trost / Parerg.
10. in 4.

Le istituzioni harmoniche, di M. Gioseffo Zar-
lino, aus dem Italiänischen / von J. C. Trost /
Parerg. 11. in 4.

Regola facile, e breve, per sonare sopra il Bas-
so continuo, nell' Organo, Manocordo, o
altro simile stromento, composta da Galeaz-
zo Sabbatini, aus dem Ital. mit Anmerck.
von J. C. Trost / Parerg. 12. in 4.

Musica practica Th. Morley / aus dem Engli-
schen / von J. C. Trost / Parerg. 13. in fol.

Institution Harmonique, Salom. de Caus, aus
dem Französ. mit Kupffern / und Anmerck.
von J. C. Trost / Parerg. 14. in fol.

Dreissig nützliche Vorreden des Frescobaldi,
Donati, Rovetta, Malgarini, und anderer /
aus dem Ital. mit Anmerck. von J. C. Trost /
Parerg. 15. in 4.

E N D

, mit
en bes
. in 4.
le da
n Sta:
/ von

iruta ,
i , &
ischen
arerg.

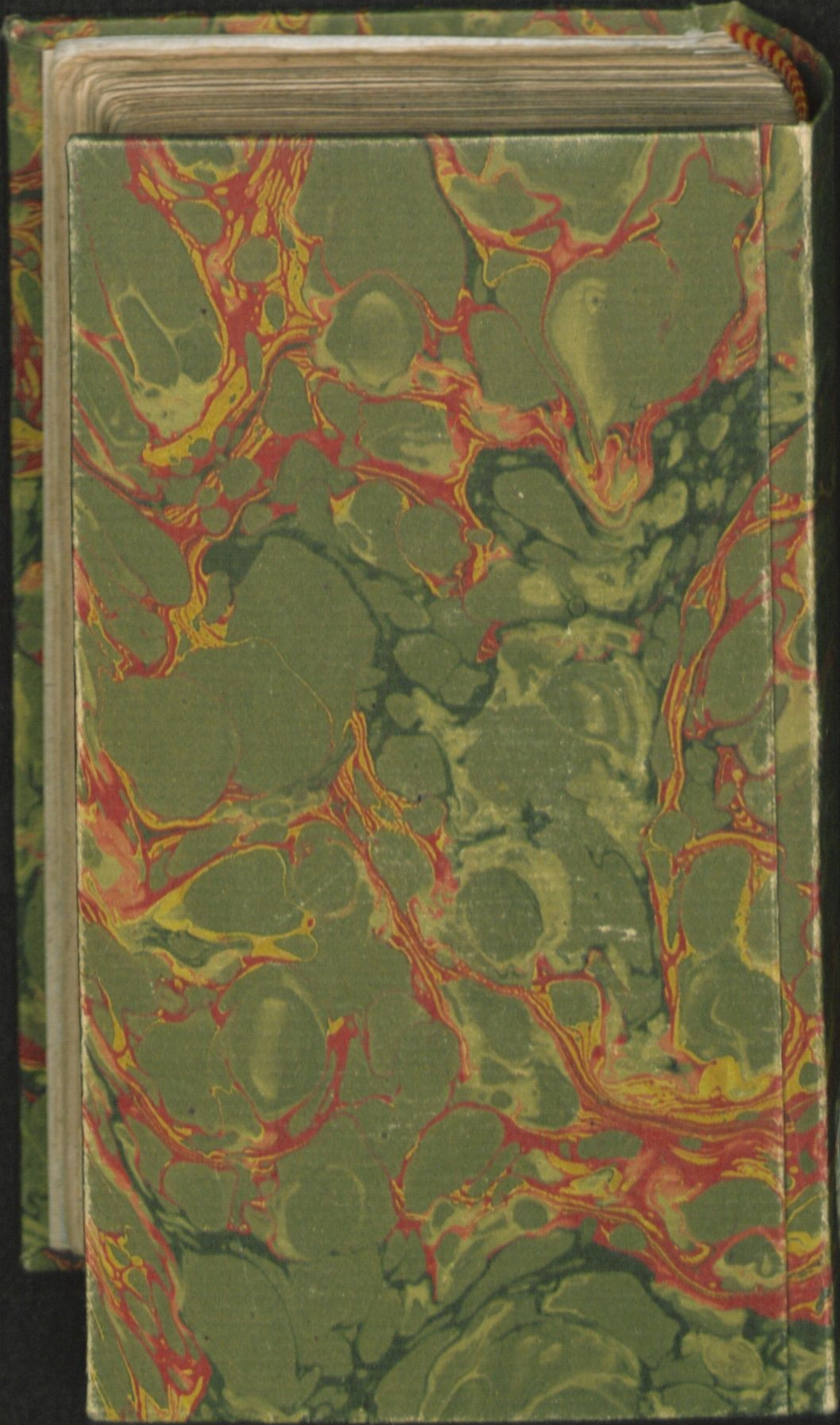
o Zar-
Trost/

il Bas-
do, o
aleaz-
merck.

Engli:
ol.
is, aus
merck.

obaldi ,
derer /
Trost/







Ausführliche Beschreibung
des Neuen
Orgelwercks
Auf der Augustus = Burg zu
Weiffenfels/
Worinnen zugleich enthalten
Was zu der Orgelmacher Kunst
gehöre / wie nach allen Stücken eine
Orgel disponirt / vermittelst des Mono-
chordi gestimmt und temperirt / die Stimmen
auf allerhand Arten verwechselt / und ein
neu Orgelwerck probirt werden
sollt etc.
Denen Organisten und Orgelma-
chern zu grossen Nutzen / auch denjenigen
so Orgel wollen bauen lassen / zu einer
nöthigen Nachricht aufgesetzt/
von
Johann Caspar Trost / Jun.
Nürnberg/
In Verlegung Wolfgang Moritz Endters / und
Johann Andreæ Endters Sel. Erben.
ANNO M DC LXXVII.

